

**Der zweite Weltkrieg und der Widerstands-
kampf der deutschen Arbeiterklasse**

**Serie C:
Streifzüge
durch die neuere
Geschichte**

18



MARXISTISCHE LEHRBRIEFE

Inhalt

	Seite
Der Charakter des zweiten Weltkrieges	1
Die Hauptperioden des zweiten Weltkrieges	2
Der Kampf der KPD nach der Entfesselung des zweiten Weltkrieges	4
Das Nationalkomitee „Freies Deutschland“ – die deutsche Antihitlerkoalition	7
Der 20. Juli 1944	9
Die Vorbereitungen der KPD auf den antifaschistisch-demokratischen Neuaufbau Deutschlands	10
Anmerkungen	12
Literaturhinweise	12

Preis DM 1,-

Verleger: Verlag Marxistische Blätter GmbH, Frankfurt/M., verantwortlich für den Inhalt: Marianne Roth, Herausgeber-Kreis: Albert Berg, Willi Gerns, Fritz Krause, Herbert Lederer, Karl Otto, Max Schäfer, Robert Steigerwald, Karl Stiffel. Redaktion: Max Schäfer, Fritz Krause.

Anschrift: Redaktion, Verlag, Vertrieb, Anzeigen: Marxistische Blätter, 6 Frankfurt am Main, Heddenheimer Landstr. 78a, Tel.: (0611) 571051.

Druck: H. Zohner, 63 Gießen-Klein-Linden, Hegweg 3

Der Charakter des zweiten Weltkrieges

Kriege entspringen nicht der Laune einer einzelnen Person oder bestimmter Personengruppen, schon gar nicht der „Vorsehung“ eines Führers. Kriege haben reale und handfeste Klasseninteressen. Von W. I. Lenin wissen wir „Der Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit andern Mitteln. Jeder Krieg ist unlosbar mit der politischen Ordnung verbunden, der er entspringt. Dieselbe Politik, die eine bestimmte Großmacht, eine bestimmte Klasse innerhalb dieser Großmacht lange Zeit hindurch vor dem Krieg verfolgte, setzt diese selbe Klasse unvermeidlich und unausbleiblich während des Krieges fort, wobei sie nur die Form des Handelns ändert.“ 1)

Der zweite Weltkrieg entsprang wie der erste dem Schoß des Imperialismus, seinem Wesen, der Jagd der Monopole nach Maximalprofit, nach Rohstoffgebieten und Absatzmärkten, nach Sicherung und Erweiterung ihrer Herrschaft. Hinter den Legenden des deutschen Faschismus vom Kampf um die „Gleichberechtigung“, um „fehlenden Lebensraum“, von der „Neuordnung Europas“ verbarg sich die nackte Raubgier der Monopole. Im Kreis seiner Vertrauten faßte Hitler einmal diese Ziele gegenüber der Sowjetunion in die Worte: „Grundsätzlich kommt es also darauf an, den riesenhaften Knochen handgerecht zu zerlegen, damit wir ihn erstens beherrschen, zweitens verwalten und drittens ausbeuten können“ 2)

Der zweite Weltkrieg entstand als bewaffnete Auseinandersetzung innerhalb des kapitalistischen Systems, als Krieg zwischen zwei imperialistischen Staatengruppierungen, die sich in den Vorkriegsjahren herausgebildet hatten. Er setzte die langjährigen Auseinandersetzungen zwischen den kapitalistischen Großmächten in der Vorkriegszeit mit anderen Mitteln fort. Die ungleichmäßige Entwicklung der kapitalistischen Länder hatte die Widersprüche unter ihnen verschärft. Hitlerdeutschland hatte in kurzer Zeit die damals stärkste und modernste Armee der kapitalistischen Staaten aufgestellt und war zu einem gefährlichen Konkurrenten geworden. Der Block der faschistischen Staaten mit Deutschland, Italien und Japan strebte die Neuaufteilung der Welt auf Kosten Großbritanniens, Frankreichs und der USA an. Der britische, französische und amerikanische Imperialismus verfolgte ebenfalls imperialistische Kriegsziele. Sie wollten diese Konkurrenz ausschalten und die eigene Großmachtstellung ausbauen.

Die Widersprüche unter den imperialistischen Ländern waren 1939 zeitweilig größer als der gemeinsame Haß gegen den Sozialismus, als das gemeinsame Ziel, das Rad der Geschichte in der weltweiten Klassenausinandersetzung zwischen Kapitalismus und Sozialismus durch die Vernichtung der Sowjetunion zurückzudrehen. So begann der zweite Weltkrieg als ein beiderseits imperialistischer Krieg, entfesselt vom deutschen Imperialismus. An ihm trug das imperialistische System insgesamt die Schuld.

Am 1. September 1939 überfiel Hitlerdeutschland Polen. Zwei Tage später erklärten Frankreich und Großbritannien Deutschland den Krieg. Es gelang der faschistischen Kriegsmaschinerie, sich in kurzer Zeit großer Teile Europas zu bemächtigen. Am 9. April 1940 erfolgte der Überfall auf Dänemark und

Norwegen, am 10. Mai 1940 auf Frankreich, Belgien, Luxemburg und die Niederlande. Schließlich wurden am 6. April 1941 Jugoslawien und Griechenland angegriffen.

Der als imperialistischer, als ungerechter Krieg von beiden Seiten der kriegführenden Mächte begonnene Krieg trug von Anfang an Elemente des gerechten Befreiungskampfes gegen den Hitlerfaschismus, für die nationale Unabhängigkeit in sich. So führte das polnische Volk und auch andere überfallene Völker vom ersten Tage an einen gerechten nationalen Befreiungskrieg, der sich gleichzeitig gegen die reaktionäre eigene Bourgeoisie und ihre Politik richtete. Entgegen den Bestrebungen ihrer herrschenden Klasse trat ein großer Teil des französischen Volkes mit der Kommunistischen Partei an der Spitze dafür ein, den Krieg gegen Hitlerdeutschland in einen nationalen, antifaschistischen Befreiungskrieg umzuwandeln.

Der entscheidende Faktor für die völlige Umwandlung des Krieges gegen Hitlerdeutschland und seine Satelliten in einen gerechten nationalen Befreiungskrieg war der Eintritt der Sowjetunion in den Krieg. Er erfolgte als Antwort auf den heimtückischen Überfall der faschistischen Armeen am 22. Juni 1941 und war der Beginn des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion. Damit hatte sich der zweite Weltkrieg zur bisher stärksten und erbittertsten Auseinandersetzung zwischen der sozialistischen und der kapitalistischen Gesellschaftsordnung entwickelt.

Die Teilnahme des ersten sozialistischen Staates der Welt am Kampf gegen den Faschismus veränderte grundlegend die Lage und die Perspektiven des Krieges und schloß den Prozeß der Umwandlung des Charakters des Krieges in einen gerechten Befreiungskrieg der Völker ab.

Die Hauptperioden des zweiten Weltkrieges

Der allgemeine Verlauf des zweiten Weltkrieges läßt sich in 6 Hauptperioden gliedern:

1. Hauptperiode: Vom 1. September 1939 bis zum 22. Juni 1941

Sie beginnt mit der Entfesselung des zweiten Weltkrieges durch den deutschen Imperialismus und endet mit dem Überfall Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion. In diese Zeit fällt auch die Periode des „seltsamen Krieges“ von September 1939 bis Mai 1940, in der der anglo-französische Block untätig blieb, seine Streitkräfte Gewehr bei Fuß standen, um so in Fortsetzung der Vorkriegspolitik doch noch die Aggression Hitlerdeutschlands sofort gegen die Sowjetunion zu lenken. In dieser Periode konnte Hitlerdeutschland seine Blitzkriegspläne im überwiegenden Teil der europäischen Länder verwirklichen und sich damit günstige Ausgangsbedingungen für die Vorbereitung des geplanten Überfalls auf die Sowjetunion schaffen. Das faschistische Deutschland hatte sich die ökonomischen und militärischen Kräfte und Reserven fast ganz Europas angeeignet und mit der sogenannten Neuordnung Europas begonnen. Diese Periode ist gekennzeichnet durch die allmähliche Umwandlung des Charakters des Krieges in einen gerechten natio-

nenal Befreiungskrieg seitens der gegen Hitlerdeutschland und seine Satelliten kämpfenden Länder.

2. Hauptperiode: 22. Juni 1941 bis Dezember 1941

Sie umfaßt den Zeitraum vom Beginn des faschistischen Überfalls auf die Sowjetunion bis zum Scheitern der faschistischen Blitzkriegspläne. Der erzwungene Kriegseintritt der Sowjetunion vollendete den Prozeß der Umwandlung des Krieges gegen Hitlerdeutschland und seine Satelliten in einen gerechten nationalen Befreiungskrieg. Die Antihitlerkoalition als antifaschistisches Bündnis der Völker und Regierungen entstand. Die nationale Befreiungsbewegung nahm immer mehr Massencharakter an und gewann zunehmend an Bedeutung für den weiteren Verlauf des Krieges. In der Schlacht vor Moskau wurden die faschistischen Truppen endgültig zum Stehen gebracht. Damit scheiterten die Blitzkriegspläne des deutschen Imperialismus, und die Legende von der Unbesiegbarkeit der faschistischen Armee wurde zerschlagen. Die Voraussetzungen für den Beginn der grundlegenden Wende im Kriege waren geschaffen worden.

3. Hauptperiode: Dezember 1941 bis November 1942

Diese Periode wird zeitlich begrenzt vom Beginn der sowjetischen Gegenoffensive vor Moskau und an der gesamten deutsch-sowjetischen Front und durch das Scheitern der faschistischen Sommeroffensive 1942. Unter der Führung der Kommunistischen Partei der Sowjetunion hatte die Rote Armee die strategische Initiative ergriffen und die grundlegende Wende des zweiten Weltkrieges eingeleitet. Die USA und Japan traten in den Krieg ein, der damit fast alle Erdteile erfaßte. Unter dem Einfluß der Kämpfe an der Hauptfront des zweiten Weltkrieges, der deutsch-sowjetischen Front, entwickelte und festigte sich die Antihitlerkoalition der Völker und Regierungen. Die antifaschistische Widerstandsbewegung in den okkupierten und in den faschistischen Ländern erstarkte weiter. Die faschistische Wehrmacht war jedoch noch in der Lage, die sowjetische Offensive aufzuhalten und selbst wieder zur Offensive überzugehen. Die Sommeroffensive der faschistischen Wehrmacht wurde an der Wolga zum Stehen gebracht.

4. Hauptperiode: November 1942 bis Mitte 1944

Diese Periode reicht von der Stalingrader Schlacht bis zur Sommeroffensive der Roten Armee, der Zerschlagung der faschistischen Heeresgruppe Mitte. Mit der Stalingrader und der Kursker Schlacht wurde endgültig die strategische Initiative in die Hände der sowjetischen Streitkräfte genommen und die Wende im Verlauf des zweiten Weltkrieges erreicht. Der größte Teil des sowjetischen Territoriums wurde befreit und auch die Voraussetzungen für die Befreiung der anderen unterjochten und okkupierten Völker geschaffen. Unter der Führung der kommunistischen Parteien hatten sich in den meisten Ländern die nationalen Widerstands- und Partisanenbewegungen zu Massenbewegungen entwickelt, die sich immer stärker auf den weiteren Verlauf des Krieges auswirkten. Das faschistische Lager begann zu zerfallen.

5. Hauptperiode: Mitte 1944 bis Mai 1945

Diese Periode reicht bis zur Kapitulation Hitlerdeutschlands am 8. Mai 1945.

In diesem Zeitraum befreite die Sowjetunion im Zusammenwirken mit den Volksbefreiungsbewegungen die Länder Ost- und Südosteuropas. Das faschistische Lager brach auseinander, und in vielen Ländern kam es zu antifaschistischen Volksaufständen (Tschechoslowakei, Rumänien, Polen, Bulgarien, Frankreich, Italien). Nach Eröffnung der zweiten Front durch die Landung der westlichen Alliierten in der Normandie mußte Hitlerdeutschland einen Zweifrontenkrieg führen. Der Krieg in Europa wurde auf deutschem Territorium geführt und endete mit der Unterzeichnung der bedingungslosen Kapitulation durch Hitlerdeutschland am 8. Mai 1945.

6. Hauptperiode: Mai 1945 bis September 1945

Diese Periode umfaßt die Endphase der Kriegshandlungen im Fernen Osten, die mit der bedingungslosen Kapitulation des japanischen Militarismus abschloß. Nach Beendigung der Kampfhandlungen in Europa trat die Sowjetunion in den Krieg gegen Japan ein, befreite die Mandschurei, Nordkorea, Sachalin und die Kurilen. Von den USA wurde erstmalig, auch als Einschüchterung gegenüber der Sowjetunion gedacht, die Atombombe eingesetzt. In diese Zeit fällt die Unterzeichnung des Potsdamer Abkommens der Großmächte der Antihitlerkoalition, in der völkerrechtlich die Voraussetzungen für die Entwicklung eines neuen demokratischen und antifaschistischen Deutschlands fixiert wurden.

Der Kampf der KPD nach der Entfesselung des zweiten Weltkrieges

Die Entfesselung des zweiten Weltkrieges veränderte wesentlich die Bedingungen für den antifaschistischen Kampf in Deutschland. Die KPD und alle anderen Antifaschisten standen vor neuen, unermeßlichen Schwierigkeiten. Die Faschisten verstärkten die brutale Unterdrückung der antifaschistischen Kräfte und bauten ihr verzweigtes Terrorsystem weiter aus. Es war ihnen — nicht zuletzt mit Hilfe des Antikommunismus und Antisowjetismus — gelungen, die Mehrheit des deutschen Volkes für die Durchsetzung ihrer Kriegspolitik zu mißbrauchen. Die „Blitzsieg“ der Hitlerwehrmacht vertieften die faschistische Beeinflussung großer Teile der deutschen Bevölkerung, deren Gewissen zunächst von den Siegesfanfaren der „Sondermeldungen“ übertönt wurde. Die illegale Arbeit war auch dadurch erschwert, daß Angehörige antifaschistischer Widerstandsorganisationen zur Wehrmacht einberufen oder dienstverpflichtet wurden.

Auch unter den neuen Bedingungen des Krieges war die KPD die einzige politische Kraft in Deutschland, die vom ersten Tage des Krieges an konsequent den antifaschistischen Kampf fortsetzte, ihn organisierte und führte. Als Kern der deutschen antifaschistischen Widerstandsbewegung übte die KPD — wenn auch unter großen Opfern — ihre führende Rolle im Kampf gegen Faschismus und Krieg, für ein friedliebendes und antifaschistisch-demokratisches Deutschland aus. Mit den Beschlüssen ihrer Brüsseler und ihrer Berner Parteikonferenz 1935 und 1939 sowie mit der „Politischen Plattform der Kommunistischen Partei Deutschlands“ vom Dezember 1939 verfügte die KPD als einzige gesellschaftliche Kraft in Deutschland über ein realistisches, antifaschistisch-demokratisches Kampfprogramm.

In Erklärungen zur Entfesselung des Krieges verurteilte die Führung der KPD den Krieg als einen von beiden kapitalistischen Mächtekoalitionen geführten imperialistischen Raubkrieg. Sie gab allen Kommunisten und anderen Antifaschisten Anleitung für den Kampf zum Sturz der faschistischen Diktatur und für die Beendigung des Krieges. Das Zentralkomitee der KPD orientierte darauf, den Kampf gegen das faschistische Regime und den Krieg zu verstärken, weitere Hitlergegner in ihn einzubeziehen, die Nazidiktatur durch die deutsche Volksfront zu stürzen und einen den Interessen des Volkes entsprechenden Frieden herbeizuführen. Vor allem galt es, die Versuche des faschistischen deutschen Imperialismus und des internationalen Finanzkapitals zu durchkreuzen, Deutschland in einen Krieg gegen die Sowjetunion zu treiben. „Die entscheidende Kraft in allen diesen Kämpfen“ erklärte die Führung der KPD, „ist die Arbeiterklasse, deren politische und organisatorische Kraft auf das höchste gesteigert werden muß. Deshalb ist die wichtigste Aufgabe die Schaffung der Aktionseinheit durch die Gewinnung der sozialdemokratischen Arbeiter und der nationalsozialistischen Werktätigen für den gemeinsamen Kampf.“ 3) Von Moskau aus leitete das Politbüro des ZK der KPD den antifaschistischen Kampf der Partei und der mit ihr verbundenen Antifaschisten aus den verschiedenen Klassen und Schichten sowohl in Deutschland wie in der Emigration. Über den deutschsprachigen Sender des Moskauer Rundfunks und seit September 1941 über den Deutschen Volkssender, durch Beauftragte des ZK, Kuriere und illegal nach Deutschland gebrachte antifaschistische Materialien erhielten die Mitglieder und Funktionäre der KPD Kenntnis von den Beschlüssen der Parteiführung. Auf ihrer Grundlage organisierten sie den illegalen Kampf.

Schon in den ersten Jahren des Krieges erfolgte verstärkt der Zusammenschluß von Kommunisten, von Parteigruppen in Wohngebieten und faschistischen Massenorganisationen sowie von Zellen der KPD in Betrieben zu größeren Parteiorganisationen. Das war ein Prozeß, der bereits vor dem Kriege begonnen hatte. Schon auf der Berner Parteikonferenz der KPD Anfang 1939 war beschlossen worden, die Dezentralisierung der Kräfte der Partei zu überwinden, die Mitglieder in größeren Organisationen zusammenzufassen und ein dichtes Netz von Verbindungen zwischen den Parteiorganisationen in verschiedenen Gebieten Deutschlands einerseits und zur Parteiführung in Moskau andererseits herzustellen. Große Parteiorganisationen wirkten vor allem in Zentren revolutionärer Klassenkämpfe in Deutschland, so in Berlin, Hamburg, im Rhein- und Ruhrgebiet, in Süddeutschland, Bayern, Sachsen, Thüringen, Magdeburg-Anhalt und Schlesien. Auch darin zeigt sich, daß die deutsche Widerstandsbewegung ihren stärksten Rückhalt in den Industriegebieten hatte, daß aus der Arbeiterklasse die meisten und standhaftesten Kämpfer gegen Faschismus und Krieg kamen. An der Spitze der illegalen Parteiorganisationen der KPD standen aufrechte, im Klassenkampf erfahrene und vom Thälmannschen Zentralkomitee erzogene Kader der Partei, unter ihnen Robert Abshagen, Bernhard Bästlein, Walter Empacher, Wilhelm Guddorf, Franz Jacob, Werner Krause, Georg Lechleiter, Theodor Neubauer, Magnus Poser, Anton Saefkow, Georg Schumann, Martin Schwantes, John Sieg und Robert Uhrig. Durch die Gewinnung von sozialdemokratischen, ehemals gewerkschaftlich organisierten, parteilosen und christlichen Arbeitern, Angehörigen der Intelligenz, der Mittelschichten

und des Bürgertums für den gemeinsamen antifaschistischen Kampf entwickelten sich um die kommunistischen Parteiorganisationen teilweise weitverzweigte antifaschistische Widerstandsorganisationen. Trotz des verschärften Terrors gelang es den Faschisten niemals, den Kampf der von der KPD geleiteten Widerstandsorganisationen zu unterbinden. Zu jeder Zeit traten an die Stelle der verhafteten Antifaschisten neue Kämpfer, die bereit waren, für die Befreiung des deutschen Volkes vom faschistischen deutschen Imperialismus das Leben einzusetzen.

Vielfältig waren die Formen und Methoden des antifaschistischen Kampfes. Die Widerstandsorganisationen leisteten eine ausgedehnte mündliche und schriftliche antifaschistische Propaganda. Nachrichten des Moskauer Rundfunks und des Deutschen Volkssenders wurden abgehört und verbreitet, illegale Flugblätter verfaßt, Zeitungen hergestellt und verteilt. Kommunisten und andere Antifaschisten organisierten in den Betrieben das langsame Arbeiten, kurzfristige Streiks und Sabotageakte, um die Rüstungsproduktion zu stören. Den vom Naziregime Verfolgten und deren Familien wurden in verschiedenster Art solidarische Hilfe geleistet. In allen Gebieten Deutschlands stellten Widerstandskämpfer Verbindungen zu ausländischen Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen her, unterstützten sie materiell und politisch und kämpften mit ihnen gemeinsam gegen Faschismus und Krieg. Kommunisten und andere Antifaschisten leisteten in faschistischen Massenorganisationen und in der Wehrmacht antifaschistische Arbeit. Die Tatsachen widerlegen jene Verleumdungen, daß die KPD nach der Entfesselung des Krieges im antifaschistischen Kampf nachgelassen, ihn nicht ernsthaft geführt habe, daß nur einzelne Kommunisten, nicht aber Parteiorganisationen, angeleitet vom ZK der KPD, gekämpft hätten.

In Aktionseinheit mit Kommunisten kämpften in allen großen Widerstandsorganisationen klassenbewußte Sozialdemokraten. Sie, die die richtigen Lehren aus der geschichtlichen Entwicklung gezogen hatten und ihrer Verantwortung nachkamen, handelten jedoch gegen den Willen der rechten sozialdemokratischen Führer. Diese hielten den antifaschistischen Kampf in Deutschland für aussichtslos. Nach wie vor orientierten sie sich auf Kreise des Monopolkapitals und der Generalität sowie auf die Westmächte, von denen sie die Beseitigung Hitlers erhofften. Ihre Konzeption für die Erhaltung der kapitalistischen Ordnung war der Nährboden für ihren wutenden Antikommunismus und Antisowjetismus, für die Ablehnung aller vom ZK der KPD unterbreiteten Vorschläge für den gemeinsamen antifaschistischen Kampf. Damit verhinderten die rechten sozialdemokratischen Führer auch während des zweiten Weltkrieges das Zustandekommen der antifaschistischen Front aller antifaschistischen Arbeiter und anderer Hitlergegner.

Neben der Sicherung der anleitenden und koordinierenden Tätigkeit der Parteiführung waren deren Anstrengungen schon in der ersten Phase des Krieges darauf gerichtet, eine operative Leitung der KPD und des antifaschistischen Kampfes in Deutschland selbst zu schaffen. Gestützt auf die illegalen Parteiorganisationen, gelang es der Parteiführung bereits 1940 eine solche operative Leitung im Lande aufzubauen. Durch Verhaftungen 1941 und 1942 veränderte sich ihre personelle Zusammensetzung, wurde auch

ihre Tätigkeit immer wieder erschwert — die Kontinuität ihres Wirkens und damit die unmittelbare Führungstätigkeit des ZK der KPD konnte jedoch nicht unterbrochen werden. Die operative Leitung trug wesentlich dazu bei, daß in den Partei- und Widerstandsorganisationen entsprechend den Beschlüssen und Direktiven des Zentralkomitees der antifaschistische Kampf organisiert wurde. Sie unterstützte den Prozeß der Zusammenfassung der Parteilgruppen im Bezirksmaßstab und die Bildung von Bezirksleitungen der KPD, wie sie beispielsweise in Berlin, an der Wasserkante, im Rhein- und Ruhrgebiet, in Thüringen und Sachsen wirkten. Durch die Schaffung eines dichten Verbindungsnetzes zwischen diesen und anderen Organisationen schuf sie die Voraussetzung für die Ausweitung des antifaschistischen Kampfes. Zu jeder Zeit stand die operative Leitung mit der Parteiführung in Moskau über Funk, Kuriere und auf anderem Wege in Verbindung.

Mit dem Überfall auf die Sowjetunion entstanden neue Bedingungen für den antifaschistischen Kampf in Deutschland. Schlagartig verschärfte sich der faschistische Terror. In der Zeit vom 22. Juni bis Ende Dezember 1941 wurden nach bisher unvollständigen Ermittlungen über 70.500 Antifaschisten und Kriegsgegner verhaftet. Auch jetzt richtete sich der Terror vor allem gegen die KPD. Das Zentralkomitee der KPD wies die Unvermeidlichkeit der Niederlage des faschistischen deutschen Imperialismus nach und forderte das deutsche Volk auf, sich mit allen Mitteln der Aggression zu widersetzen. „Unser größter und stärkster Freund“, hieß es in dem Aufruf, „ist und bleibt das Sowjetvolk, dessen Banner das Wahrzeichen der gerechten Sachen aller für Freiheit, Glück und Ehre kämpfenden Menschen geworden ist.“⁴⁾

Das Nationalkomitee „Freies Deutschland“ — die deutsche Antihitlerkoalition

Die Siege der Sowjetarmee in der Schlacht um Stalingrad und im Kursker Bogen demonstrierten augenscheinlich die Veränderungen im militärischen und wirtschaftlichen Kräfteverhältnis zugunsten der Sowjetunion und der Völker der Antihitlerkoalition. Sie wirkten sich unmittelbar auf die außen- und innenpolitische Lage Hitlerdeutschlands aus, die von einer sich ständig vertiefenden Krise gekennzeichnet war. Damit verbesserten sich auch die Bedingungen für den Zusammenschluß aller antifaschistischen Kräfte des deutschen Volkes.

Am 12. und 13. Juli 1943 wurde auf Initiative des ZK der KPD in Krasnogorsk bei Moskau das Nationalkomitee „Freies Deutschland“ (NKFD) gegründet. Führende Kommunisten, Reichstagsabgeordnete, Schriftsteller, antifaschistisch eingestellte Arbeiter, Bauern, Angehörige der Intelligenz, Christen beider Konfessionen, kriegsgefangene Soldaten und Offiziere schlossen sich zum gemeinsamen Kampf zur Rettung des deutschen Volkes aus der Katastrophe des faschistischen Krieges zusammen. Die Gründungskonferenz wählte einstimmig 38 Persönlichkeiten in das Nationalkomitee, Erich Weinert zu dessen Präsidenten und beschloß das Programm der deutschen Antihitlerkoalition, das „Manifest des Nationalkomitees

„Freies Deutschland“ an die Wehrmacht und an das deutsche Volk“. 5) Es gab Antwort auf die grundlegenden Lebensfragen des deutschen Volkes und war eine folgerichtige Anwendung und Weiterentwicklung der Beschlüsse der Brüsseler und der Berner Konferenz der KPD. Die Politik des NKFD bestand darin, den Krieg durch den Sturz der Hitlerregierung zu beenden, den Friedensschluß durch die Kräfte der Arbeiterklasse, der bürgerlichen Antihitlerkoalition und der Opposition in der Armee herbeizuführen und den Aufbau eines antifaschistisch-demokratischen Deutschlands vorzubereiten. Einen weiteren Erfolg ihrer Volksfrontpolitik errang die KPD mit der Bildung des „Bundes deutscher Offiziere“ am 14. September 1943, mit dem es zum ersten Mal gelang, in breiterem Umfang Offiziere und Generale für den Kampf um ein freies, unabhängiges Deutschland zu gewinnen.

Die Bewegung „Freies Deutschland“ war ihrem Wesen nach die deutsche Antihitlerkoalition. Sie verkörperte ein festes antifaschistisches Kampfbündnis verschiedener Volksschichten und auch oppositioneller Kräfte in der Armee. Das Programm des NKFD stimmte vollständig mit den Grundsätzen und Zielen der Antihitlerkoalition der Völker überein und entsprach auch ihren Vorstellungen über den Nachkriegsaufbau Deutschlands, wie sie später im Potsdamer Abkommen vereinbart wurden.

Die Bewegung „Freies Deutschland“ fand unter den antifaschistischen deutschen Emigranten in der ganzen Welt breites Echo. Zahlreiche Persönlichkeiten, politische und kulturelle Vereinigungen deutscher Emigranten begrüßten die Entstehung eines Zentrums der deutschen antifaschistischen Widerstandsbewegung und erklärten ihr Einverständnis mit dem Programm und den Zielen des NKFD. Unter der Führung der Organisationen der KPD und nach dem Beispiel des NKFD entwickelte sich in der folgenden Zeit die Bewegung „Freies Deutschland“ in Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Jugoslawien, Lateinamerika, Schweden, in der Schweiz, in den USA und in anderen Ländern.

Die Bildung des NKFD leitete auch einen neuen Abschnitt des antifaschistischen Kampfes in Deutschland ein. Immer neue Kämpfer reihten sich in die antifaschistische Widerstandsbewegung ein, Vertreter aus allen Klassen und Schichten der Bevölkerung, organisiert und unorganisiert. Die illegale Parteiorganisation der KPD und die von ihnen geführten Widerstandsorganisationen verbreiteten entsprechend der vom ZK der KPD und dem Programm des NKFD gegebenen Orientierung die antifaschistische Kampffront. Sie dehnten ihre Tätigkeit auf weitere Betriebe der Rüstungsindustrie aus, verstärkten ihre Arbeit in den Reihen der faschistischen Wehrmacht und unter bürgerlichen Hitlergegnern sowie unter den nach Deutschland verschleppten ausländischen Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen. Geführt von der operativen Leitung aktivierten die großen Bezirksorganisationen der KPD und die von ihnen geleiteten Widerstandsorganisationen ihre Tätigkeit und bauten ein weit verzweigtes Netz von Verbindungen zu anderen Industriezentren in ganz Deutschland aus. Für das einheitliche und geschlossene Handeln aller Kommunisten und anderen Antifaschisten war die von der operativen Leitung ausgearbeitete Plattform „Wir Kommunisten und das Nationalkomitee „Freies Deutschland““ 6) von großer Bedeutung. Die

Hauptlosungen dieser Plattform, Hitler zu stürzen, den Krieg rasch zu beenden und ein freies, unabhängiges, demokratisches Deutschland zu schaffen, waren auch die Losungen des NKFD. Sie bildeten den Hauptinhalt der Politik und des Kampfes der illegalen Organisationen der KPD in Deutschland.

Der 20. Juli 1944

Die katastrophalen Niederlagen an der deutsch-sowjetischen Front hatten das Hitlerregime immer tiefer in die Krise gestürzt. Führenden Kreisen der deutschen Monopolbourgeoisie, Großagrariern und einem Teil der Militärs war es bewußt geworden, daß die unausbleibliche Niederlage nicht mehr aufzuhalten, daß der von ihnen entfesselte Krieg verloren war. Angesichts dessen versuchten diese Kreise, wobei sie auf Unterstützung durch die imperialistischen Westmächte hofften, die Existenz des deutschen Imperialismus zu retten. Deutsche Monopolisten inszenierten mit Hilfe der Generale und bürgerlicher Politiker eine Verschwörung, um Hitler, der abgewirtschaftet hatte und nun eine Belastung für ihre Politik darstellte, zu beseitigen. Dadurch wollten sie sich vor der totalen Niederlage retten und ihre Existenzgrundlagen erhalten. Diese Verschwörung sollte gleichzeitig eine ähnliche Entwicklung, wie sie nach der Niederlage im ersten Weltkrieg mit dem Ausbruch der Novemberrevolution 1918 entstanden war, verhindern. Die innen- und außenpolitischen Ziele der bestimmenden Mehrheit der Verschwörer waren auf die Erhaltung der imperialistischen Herrschaft, auf die Errichtung einer Militärdiktatur in Deutschland, den Friedensschluß mit den Westmächten und die Fortsetzung des Krieges gegen die Sowjetunion gerichtet. Das waren eindeutig reaktionäre, antinationale, den Interessen des deutschen Volkes widersprechende Ziele.

Die Teilnehmer an der Verschwörung des 20. Juli 1944, dem Tag, an dem das Attentat auf Hitler scheiterte, setzten sich jedoch aus den verschiedensten Volksschichten und Anschauungen zusammen. Neben ehrlichen, patriotisch gesinnten Menschen, die einen echten Ausweg aus dem Krieg und der drohenden Katastrophe wollten, standen ausgesprochene Reaktionäre und führende Nazis, denen es nur um die Veränderung der Methoden, um eine Anpassung an die neue Lage ging. Die reaktionären Kräfte, die an Einfluß überwogen, als es zur Tat kam jedoch völlig versagten, gruppierten sich um den ehemaligen Reichskommissar für Preisüberwachung und Leipziger Oberbürgermeister Dr. Carl Goerdeler und Generaloberst Beck. Hinter ihnen standen führende Kreise der imperialistischen Bourgeoisie, Hitlergenerale und -offiziere, Beamte des Auswärtigen Amtes, rechte Sozialdemokraten, reaktionäre christliche Kreise und selbst berüchtigte Faschisten wie der Polizeipräsident von Berlin, Graf Helldorf, der SS-General und Chef der Kriminalpolizei, Nebe, und der Chef der Abwehr im OKW, Admiral Canaris. Sie verfügten über teils jahrelange Verbindungen zu den herrschenden Kreisen der Westmächte.

Eine an Einfluß geringere, aber desto aktivere und vorwärtstreibende Minderheit waren ehrliche, patriotische Widerstandskämpfer um Graf Schenk

von Stauffenberg, der das Attentat auch ausführte. Sie traten für die Beendigung des Krieges, die Rückziehung der deutschen Truppen an die Reichsgrenzen, die Wiederherstellung der Unabhängigkeit der okkupierten Länder, für gutnachbarliche Beziehungen zur Sowjetunion und die Bildung einer demokratischen Regierung in Deutschland unter Mitwirkung aller Widerstandskräfte ein. In ihrer Zielstellung näherten sie sich in wichtigen Grundfragen den Zielen der Bewegung „Freies Deutschland“. Der Gruppe um Stauffenberg gehörten zumeist junge Offiziere, bürgerliche Kreise und linke Sozialdemokraten an, die bereit waren, mit der Arbeiterklasse und den Kommunisten zur Rettung Deutschlands zusammenzuarbeiten. Der selbstlose Einsatz dieser Gruppe, der im Attentat Stauffenbergs am 20. Juli 1944 in der „Wolfsschanze“, dem Hauptquartier Hitlers bei Rastenburg, seine Krönung fand, war eine antinazistische Tat. Sie zählt zu den Ruhmesstaten der deutschen antifaschistischen Widerstandsbewegung und zu den fortschrittlichen Traditionen des deutschen Volkes. Die Pläne der reaktionären Verschwörer jedoch waren zum Scheitern verurteilt, weil sie nur eine andere Variante der antinationalen Politik des Monopolkapitals darstellten, weil der Siegeszug der Sowjetarmee und damit auch die Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus nicht mehr aufzuhalten war.

Die Vorbereitungen der KPD auf den antifaschistisch-demokratischen Neuaufbau Deutschlands

Es ist ein unbestrittenes historisches Verdienst der Kommunistischen Partei Deutschlands, als Vorhut der Arbeiterklasse den antifaschistischen Widerstandskampf organisiert und geführt zu haben. Sie gab ihm Ziel und Richtung. Dabei ließ sie sich davon leiten, daß der antifaschistische Widerstandskampf seinem Wesen nach Klassenkampf zwischen der Arbeiterklasse, den sich mit ihr verbündenden anderen demokratischen Kräften des deutschen Volkes einerseits und der Monopolbourgeoisie andererseits war. Zugleich war er Teil der weltweiten Auseinandersetzung zwischen den Kräften des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus mit der imperialistischen, militärischen und faschistischen Reaktion.

Es ist eine große wissenschaftliche und theoretische Leistung der Führung der KPD, in den dreißiger Jahren und während des zweiten Weltkrieges nicht nur die jeweiligen konkreten Aufgaben des antifaschistischen Kampfes bestimmt, sondern auch programmatisch die Errichtung eines antifaschistisch-demokratischen Deutschlands vorbereitet zu haben. Das widerspiegelt sich in den historischen Beschlüssen sowohl der Brüsseler und der Berner Konferenz als auch in der programmatischen Tätigkeit während des zweiten Weltkrieges. So begründete die KPD in der „Politischen Plattform der Kommunistischen Partei Deutschlands“ vom 30. Dezember 1939 ⁷⁾ die Notwendigkeit, den Kampf gegen das faschistische Regime und den Krieg zu verstärken, weitere Hitlergegner in ihn einzubeziehen, die Hitlerdiktatur zu stürzen und einen den Interessen des Volkes entsprechenden Frieden herbeizuführen. Ebenso bedeutete die Annahme des Programms des Nationalkomitees „Freies Deutschland“, das auf alle Grundfragen der Entwicklung des deutschen Volkes Antwort gab, die konsequente kontinuierliche

Weiterentwicklung und praktische Verwirklichung der antifaschistischen Volksfrontpolitik entsprechend der neuen Lage. Diese programmatische Tätigkeit der KPD wurde auch in den letzten beiden Kriegsjahren fortgesetzt.

Seit Februar 1944 war eine vom Politbüro des ZK der KPD eingesetzte Arbeitskommission tätig, der alle in Moskau anwesenden Mitglieder der Parteiführung angehörten. Diese Kommission beriet Grundfragen des Kampfes gegen das faschistische Regime und der Gestaltung eines neuen Deutschlands. Dabei berücksichtigte sie — wie es die KPD immer getan hatte — Vorstellungen und Vorschläge anderer demokratischer Kräfte, die über das NKFD in diese verantwortungsvolle Tätigkeit einbezogen wurden. Im Ergebnis entstanden das „Kampfprogramm für Beendigung des Krieges, Frieden und Schaffung eines neuen, freien Deutschlands“ und das „Aktionsprogramm des Blocks der kämpferischen Demokratie“. 8) Beide Grundsatzdokumente enthielten prinzipielle Vorschläge für die Beendigung des Krieges, den Sturz der Hitlerdiktatur und den antifaschistisch-demokratischen Neuaufbau nach der Beseitigung des faschistischen Regimes. Wichtigste Forderungen und Leitsätze beider Programme waren unter anderem: Schaffung einer einheitlichen Front aller Hitlergegner, Zerschlagung des faschistischen Staatsapparates, Brechung der Allmacht des Monopolkapitals und Enteignung der Kriegsverbrecher, Errichtung eines starken demokratischen Volksregimes und Umstellung der Wirtschaft in den Dienst des Volkes, Ausrottung aller Wurzeln des Imperialismus, Faschismus und Militarismus und Umerziehung des deutschen Volkes im Geiste der Demokratie und des Friedens. Zur Lösung dieser Aufgaben sollte ein Block der kämpferischen Demokratie geschaffen werden, dem alle für die Errichtung einer Volksmacht kämpfenden demokratischen Organisationen, Parteien und Persönlichkeiten angehören sollten. Eine wichtige Voraussetzung dafür war, die Einheit der Arbeiterklasse, die die führende Rolle in diesem Block ausüben mußte, herzustellen.

Dieses Programm der Führung der KPD, dem demokratische Kräfte aus allen Klassen und Schichten des deutschen Volkes zustimmten, erstrebte die revolutionär-demokratische Umgestaltung auf breiter Basis, die Umwälzung der gesellschaftlichen Verhältnisse auf antifaschistisch-demokratischer Grundlage und bestimmte die konkrete Form der Bündnispolitik der KPD für die Nachkriegszeit. Die KPD war die einzige Partei in Deutschland, die ein solches zielklares Kampfprogramm besaß, das die historischen Lehren und die Erfahrungen aus den Kämpfen aller demokratischen Kräfte des deutschen Volkes wie auch der internationalen Arbeiterbewegung berücksichtigte und der geschichtlichen Aufgabe entsprach, die nationale Frage des deutschen Volkes endgültig zu lösen.

Trotz aller Anstrengungen und Opfer ist es der KPD und den mit ihr kämpfenden anderen demokratischen Kräften des deutschen Volkes nicht gelungen, das faschistische Regime aus eigener Kraft zu stürzen und den Krieg zu beenden. Das deutsche Volk wurde durch den Sieg der Sowjetunion und der anderen Völker der Antihitlerkoalition vom faschistischen Joch befreit. Der opferreiche Kampf der deutschen Kommunisten und aller anderen An-

tifaschisten ist jedoch nicht sinnlos gewesen. Vielmehr war er ein wichtiger Beitrag der demokratischen Kräfte des deutschen Volkes im internationalistischen Kampf, bei der Auseinandersetzung zwischen den Kräften der Demokratie, des Friedens und des Sozialismus mit der imperialistischen Reaktion im Weltmaßstab. Der deutsche antifaschistische Widerstandskampf hat mit dazu beigetragen, daß in Deutschland nach dem weltgeschichtlichen Sieg über den Hitlerfaschismus der Weg zu einem neuen, demokratischen Leben eingeschlagen werden konnte.

Anmerkungen

- 1) W. I. Lenin: Werke, Bd. 24, Berlin 1959, S. 397.
- 2) Der Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg, 14. November 1945 bis 11. Oktober 1946, 42 Bde., Nürnberg 1947 bis 1949, Bd. XXXVIII, S. 88
- 3) Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Bd. 5, Berlin 1966, S. 535 (Dokumente).
- 4) Ebenda, S. 547.
- 5) Vgl. ebenda, S. 575 ff.
- 6) Vgl. ebenda, S. 597 ff.
- 7) Vgl. ebenda, S. 532 ff.
- 8) Vgl. ebenda, S. 607 ff.

Literaturhinweise:

Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung in acht Bänden, Band 5, Von Januar 1933 bis Mai 1945, hrsg. Institut für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der SED, Berlin 1966.

Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Chronik Teil II: Von 1917 bis 1945, Berlin 1966.

Der deutsche Imperialismus und der zweite Weltkrieg. Materialien der wissenschaftlichen Konferenz der Kommission der Historiker der DDR und der UdSSR zum Thema „Der deutsche Imperialismus und der zweite Weltkrieg“ vom 14. bis 19. Dezember 1959 in Berlin, 5 Bd., Berlin 1960/1961.

Anatomie des Krieges. Neue Dokumente über die Rolle des deutschen Monopolkapitals bei der Vorbereitung und Durchführung des zweiten Weltkrieges. Hrsg. und eingel. von Dietrich Eichholtz und Wolfgang Schumann, Berlin 1969.

Im Kampf bewährt. Erinnerungen deutscher Genossen an den antifaschistischen Widerstand von 1933 bis 1945. Hrsg. von Heinz Voßke, Berlin 1969.

Karl Heinz Biernat / Luise Kraushaar: Die Schulze-Boysen/Harnack-Organisation im antifaschistischen Kampf, Berlin 1970.

Willi Bohn: Stuttgart: Geheim! Ein dokumentarischer Bericht. Frankfurt/Main 1969.

J.A. Brodski: Die Lebenden kämpfen. Die illegale Organisation. Brüderliche Zusammenarbeit der Kriegsgefangenen (BSW), Berlin 1968.

Kurt Finker: Stauffenberg und der 20. Juli 1944. Berlin (1967).

Ursel Hochmuth / Gertrud Meyer: Streiflichter aus dem Hamburger Widerstand 1933 — 1945. Berichte und Dokumente, Frankfurt/Main 1969.

Karl-Heinz Jahnke: Weiße Rose contra Hakenkreuz. Der Widerstand der Geschwister Scholl und ihrer Freunde.

Horst Laschitzka: Kämpferische Demokratie gegen Faschismus. Die programmatische Vorbereitung auf die antifaschistisch-demokratische Umwälzung in Deutschland durch die Parteiführung der KPD, Berlin 1969.

Max Oppenheimer: Der Fall Verbote. Zeugnisse des Mannheimer Widerstandes. Frankfurt/Main 1969.

*Aus dem „Manifest des Nationalkomitees ‚Freies Deutschland‘
an die Wehrmacht und an das deutsche Volk“ vom 12./13. Juli 1943*

Die Ereignisse fordern von uns Deutschen eine unverzügliche Entscheidung.

In dieser Stunde höchster Gefahr für Deutschlands Bestand und Zukunft hat sich das Nationalkomitee „Freies Deutschland“ gebildet.

Dem Nationalkomitee gehören an: Arbeiter und Schriftsteller, Soldaten und Offiziere, Gewerkschaftler und Politiker, Menschen aller politischen und weltanschaulichen Richtungen, die noch vor einem Jahre einen solchen Zusammenschluß nicht für möglich gehalten hätten.

Das Nationalkomitee bringt die Gedanken und den Willen von Millionen Deutscher an der Front und in der Heimat zum Ausdruck, denen das Schicksal ihres Vaterlandes am Herzen liegt.

Das Nationalkomitee erachtet sich als berechtigt und verpflichtet, in dieser Schicksalsstunde im Namen des deutschen Volkes zu sprechen, klar und schonungslos, wie die Lage es erfordert.

Hitler führt Deutschland in den Untergang . . .

Kein äußerer Feind hat uns Deutsche jemals so tief ins Unglück gestürzt wie Hitler.

Die Tatsachen beweisen: Der Krieg ist verloren. Deutschland kann ihn nur noch hinschleppen um den Preis unermesslicher Opfer und Entbehrungen. Die Weiterführung des aussichtslosen Krieges würde das Ende der Nation bedeuten.

Aber Deutschland darf nicht sterben! Es geht jetzt um Sein oder Nichtsein unseres Vaterlandes . . .

Das deutsche Volk braucht und will unverzüglich den Frieden.

Aber mit Hitler schließt niemand Frieden. Niemand wird auch nur mit ihm verhandeln. Daher ist die Bildung einer wahrhaft deutschen Regierung die dringendste Aufgabe unseres Volkes. Nur sie wird das Vertrauen des Volkes und seiner ehemaligen Gegner genießen. Nur sie kann den Frieden bringen.

Eine solche Regierung muß stark sein und über die nötigen Machtmittel verfügen, um die Feinde des Volkes, Hitler und seine Gönner und Günstlinge, unschädlich zu machen, mit Terror und Korruption rücksichtslos aufzuräumen, eine feste Ordnung zu schaffen und Deutschland nach außen hin würdig zu vertreten. Sie kann nur aus dem Freiheitskampf aller Volksschichten hervorgehen, gestützt auf Kampfgruppen, die sich zum Sturz Hitlers zusammenschließen. Die volks- und vaterlandstreuen Kräfte in der Armee müssen dabei eine entscheidende Rolle spielen.

Eine solche Regierung muß den Krieg sofort abbrechen, die deutschen Truppen an die Reichsgrenzen zurückführen und Friedensverhandlungen einleiten, unter Verzicht auf alle eroberten Gebiete. So wird sie den Frie-

den erzielen und Deutschland in die Gemeinschaft gleichberechtigter Völker zurückführen. Erst sie schafft dem deutschen Volke die Möglichkeit, im Frieden seinen nationalen Willen frei zu bekunden und seine Staatsordnung souverän zu gestalten.

Das Ziel heißt: Freies Deutschland.

Das bedeutet:

Eine starke demokratische Staatsmacht, die nichts gemein hat mit der Ohnmacht des Weimarer Regimes, eine Demokratie, die jeden Versuch des Wiederauflebens von Verschwörungen gegen die Freiheitsrechte des Volkes oder gegen den Frieden Europas rücksichtslos schon im Keim erstickt.

Restlose Beseitigung aller auf Völker- und Rassenhaß beruhenden Gesetze, aller unser Volk entehrenden Einrichtungen des Hitlerregimes, Aufhebung aller gegen die Freiheit und Menschenwürde gerichteten Zwangsgesetze der Hitlerzeit.

Wiederherstellung und Erweiterung der politischen Rechte und sozialen Errungenschaften der Schaffenden, Freiheit des Wortes, der Presse, der Organisation, des Gewissens und der Religion.

Freiheit der Wirtschaft, des Handels und des Gewerbes. Sicherung des Rechtes auf Arbeit und des rechtmäßig erworbenen Eigentums, Rückgabe des durch die nationalsozialistischen Machthaber geraubten Hab und Guts an die Eigentümer, Beschlagnahme des Vermögens der Kriegsschuldigen und der Kriegsgewinnler, Gütertausch mit anderen Ländern als gesunde Grundlage eines gesicherten nationalen Wohlstandes.

Sofortige Befreiung und Entschädigung aller Opfer des Hitlerregimes.

Gerechtes, schonungsloses Gericht über die Kriegsverbrecher, über die Anführer, ihre Hintermänner und Helfer, die Deutschland ins Verderben, in Schuld und Schande stürzten, Amnestie jedoch für alle Hitleranhänger, die sich rechtzeitig durch ihre Taten von Hitler lossagten und der Bewegung für ein freies Deutschland anschließen.

Vorwärts, Deutsche, zum Kampf für ein freies Deutschland!

Wir wissen: Opfer sind unvermeidlich. Aber sie werden um so geringer sein, je entschlossener der Kampf gegen Hitler geführt wird. Die Opfer im Kampf um Deutschlands Befreiung werden tausendfach geringer sein als die sinnlosen Opfer, die eine Fortsetzung des Krieges erfordert.

Deutsche Soldaten und Offiziere an allen Fronten!

Ihr habt die Waffen! Bleibt unter den Waffen! Bahnt Euch mutig unter verantwortungsbewußten Führern, die eins sind mit Euch im Kampf gegen Hitler, den Weg zur Heimat, zum Frieden.

Schaffende Männer und Frauen in der Heimat!

Ihr seid die Mehrheit! Macht sie zur Stoßkraft durch Organisation! Bildet Kampfgruppen im Betrieb, im Dorf, im Arbeitslager, auf den Hochschulen, überall, wo Ihr zusammenkommt! Leistet Hitler keine Gefolgschaft mehr! Laßt Euch nicht mehr mißbrauchen zur Mithilfe an der Verlängerung des Krieges! Kämpft mit allen Mitteln, jeder auf seine Weise an seinem Platz im gesellschaftlichen Staats- und Wirtschaftsleben!...

Der Kampf für ein freies Deutschland erfordert Mut, Tatkraft und Entschlossenheit. Vor allem Mut. Die Zeit drängt. Rasches Handeln tut not. Wer aus Furcht, Kleinmut oder blindem Gehorsam weiter mit Hitler geht, handelt feige und hilft Deutschland in die nationale Katastrophe treiben. Wer aber das Gebot der Nation höher stellt als den Befehl des „Führers“ und Leben und Ehre für sein Volk einsetzt, handelt mutig und hilft das Vaterland vor seiner tiefsten Schmach erretten.

Das Nationalkomitee „Freies Deutschland“.
Manifest und Protokoll der Gründungstagung.
Juli 1943, o. O. u. J., S. 5–11.

Dokumente und Materialien zur Geschichte
der Deutschen Arbeiterbewegung, Reihe III: ab 1945.
Hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED,
Bd. 1, Mai 1945–April 1946,
Berlin 1959, S. 3–6.

Autorenkollektiv

Deutschland im ersten Weltkrieg

Band 1

Vorbereitung, Entfesselung und Verlauf des Krieges bis Ende 1914.

515 S., Leinen,
25,— M.

Band 2

Januar 1915
bis
Oktober 1917.

800 S., Leinen,
35,— M.

Band 3

November 1917
bis
November 1918.

604 S., Leinen,
25,— M.



Akademie Verlag · Berlin

Deutsche Demokratische Republik

MARXISTISCHE LEHRBRIEFE

Die „Marxistischen Lehrbriefe“ vermitteln in sechs Serien populärwissenschaftlich – nicht in verflachter Form! – anhand der konkreten politischen Praxis die Hauptwissensgebiete des Marxismus.

Serie A: Gesellschaft und Staat

- 1 Wie der Mensch zum Menschen wurde
- 2 Wie sich Mensch und Gesellschaft entwickelten I. (Von der Urgemeinschaft z. Entwickl. d. Feudalismus)
- 3 Die marxistische Lehre v.d. Klassen und d. Klassenkampf (Einführung)
- 4 Die marxistische Lehre vom Klassenkampf II
- 5 Was lehrt der Marxismus über den Staat?
- 6 Die Entstehung des Kapitalismus
- 7 Der utopische Sozialismus
- 8 Wie Lenin den Marxismus weiterentwickelte
- 9 Materielle Wurzeln, geistige Quellen und Bestandteile des Marxismus
- 10 Der wissenschaftliche Sozialismus Der Marxismus zur nationalen Frage (in Vorbereitung)

Serie B: Arbeit und Wirtschaft

- 1 Wer beherrscht die Wirtschaft in der Bundesrepublik?
- 2 Warum brauchen die Arbeiter und Angestellten starke Gewerkschaften?
- 3 Gibt es noch Kapitalismus in der BRD?
- 4 Automation – Freund oder Feind?
- 5 Die Wirtschaft in der DDR Teil I. Industrie
- 6 Die Industrie der Sowjetunion Struktur – Standorte – Zahlen
- 7 Warum gibt es auch im heutigen Kapitalismus Wirtschaftskrisen?
- 8 Probleme des Kampfes um die Mitbestimmung
- 9 Das neue ökonomische System in der DDR

Serie C: Streifzüge durch die neuere Geschichte

- 1 Reformation u. Bauernkrieg (1517-25)
- 2 Das politische Erwachen des deutschen Bürgertums
- 3 Deutschland im 17. u. 18. Jahrhundert
- 4 Freiheit - Gleichheit - Brüderlichkeit Die Große Französische Revolution von 1789 und ihre Auswirkungen
- 5 Wie d. deutsche Arbeiterbewegung entstand
- 6 Deutschland i.d. Revolution v. 1848
- 7 Roter Oktober 1917
- 8 Die deutsche Arbeiterbewegung 1849-63
- 9 Die Novemberrev. 1918 i. Deutschland

- 10 Karl Liebknecht u. Rosa Luxemburg
- 11 Der Untergang d. Weimarer Republik
- 12 Aus d. Leben u. Wirken v. Karl Marx
- 13 Die Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD)
- 14 Die Pariser Kommune 1871
- 15 Friedrich Engels, Leben und Wirken
- 16 Die deutsche Arbeiterbewegung von 1919-1923
- 17 Der Faschismus an der Macht u.d. antifaschistische Widerstand 1933-1939
- 18 Der zweite Weltkrieg und der Widerstandskampf d. deutschen Arbeiterklasse

Serie D: Politische Probleme unserer Zeit

- 1 Die Wiederherstellung der alten Besitz- und Machtverhältnisse in Deutschland (1945-1949)
- 2 Von Potsdam nach Bonn Wie Deutschland gespalten wurde (1945-1949)
- 3 Chinas Weg von der Vergangenheit zur Gegenwart
- 4 Probleme des Dialogs zwischen Marxisten und Christen
- 5 Worin besteht die faschistische Gefahr in der BRD?
- 6 Die Militarisierung der BRD (1949-56)
- 7 Der Kampf der arabischen Völker gegen Imperialismus und Zionismus Der Befreiungskampf der Völker Angolas, Guineas und Mocambiques gegen den portugiesischen Kolonialismus (in Vorbereitung)
Der Befreiungskampf der Schwarzen in den USA (in Vorbereitung)

Serie E: Das moderne Weltbild

- 1 Geschichte – Zufall oder Gesetz?
- 2 Die Grundfrage der Philosophie
- 3 Die marxistische Auffassung der Erkenntnis (Erkenntnistheorie)
- 4 Freiheit in marxistischer Sicht I.
- 5 Freiheit in marxistischer Sicht II.
- 6 Einführung in die marxistische
- 7 Dialektik
- 8 I – III

Serie F: Kultur und Fortschritt

- 1 Wer hat Kultur?
Aber wer macht sie?
(wird fortgesetzt)

Jeder Marxistische Lehrbrief hat einen Umfang von rund 20 Seiten und kostet 1,- DM zuzüglich Zustellgebühr.

Bestellungen über den Buchhandel oder den Verlag.

MARXISTISCHE BLÄTTER

Die „Marxistischen Blätter“ sind eine Zweimonatszeitschrift für Probleme der Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. Sie erscheint bereits im 8. Jahrgang. Der Umfang jeder Ausgabe liegt zwischen 86 und 106 Seiten.

Der Preis je Einzelheft beträgt ab Januar 1972 DM 3,— plus Zustellgebühr und im Abonnement DM 15,— plus Zustellgebühr.

Die Zeitschrift behandelt Schwerpunkt-Themen aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik, Lehre, Entwicklung und Anwendung des wissenschaftlichen Sozialismus in den einzelnen Ausgaben.

Sie bringt Berichte über wissenschaftliche Tagungen und politische Konferenzen, und es werden wichtige Neuerscheinungen wissenschaftlicher und politischer Literatur ausführlich besprochen.

Die Autoren sind bekannte Praktiker und Theoretiker der internationalen Arbeiterbewegung.

Beiträge für die Marxistischen Blätter schrieben bisher so namhafte Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Politik wie A. Berg (Moskau), J. Duclos (Paris), S. Segre (Rom), J.D. Bernal (London), H. Aptheker (New York), F. Castro (Havanna), E. März (Wien), G. Klaus (Berlin), W. Abendroth, W. Hofmann (Marburg), M. Reimann (Essen), J. Schleifstein (Köln) u.a.

Themen des Jahrgangs 1971:

- Heft 1 Gewerkschaften im Spätkapitalismus
- Heft 2 Probleme der europäischen Sicherheit
- Heft 3 Neue Erscheinungen im Imperialismus
- Heft 4 Politische Parteien in der BRD
- Heft 5 Methoden zur Integration der Arbeiterklasse in den staatsmonopolistischen Kapitalismus
- Heft 6 Arbeiterklasse und Kultur

Themen des Jahrgangs 1972:

- Heft 1 Umweltschutz und Gesellschaft
- Heft 2 Bürgerliche und sozialistische Demokratie
- Heft 3 Kapitalistische und sozialistische Integration
- Heft 4 Wirtschaftskrisen unter den Bedingungen des staatsmonopolistischen Kapitalismus
- Heft 5 Arbeiterklasse und Bündnispolitik
- Heft 6 Zur Europapolitik

Bestellungen über den Buchhandel oder den



VERLAG
MARXISTISCHE BLÄTTER GMBH
6 Frankfurt/Main, Hedderheimer Ldstr. 78a